

I. Vortrag des Referenten

1. Ausgangslage

Das Modellprojekt der Kooperativen Ganztagsbildung (KoGa) stellt mit seinen Standorten in freier und städtischer Trägerschaft eine zentrale strategische Säule zur Sicherstellung des Rechtsanspruchs für die ganztägige Betreuung von Kindern im Grundschulalter ab dem Jahr 2026 in der Landeshauptstadt München dar.

Das Modell wurde von anderen bayerischen Kommunen (z.B. Augsburg) inzwischen adaptiert.

Entwickelt in einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft zwischen dem Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München fand die Kooperative Ganztagsbildung als wegweisendes und flexibles Bildungs- und Betreuungsangebot einen etablierten Platz in der Betreuung von Grundschulkindern. Mit einer faktischen Ganztagsplatzgarantie vereint sie die verschiedenen Vorteile der bestehenden Ganztagsangebote. Zentrales Merkmal des Modells ist die Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendhilfe in einer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Akzeptanz des Modells durch die Personensorgeberechtigten spiegelt sich in Elternumfragen wider.

Mit Beschluss der Vollversammlung vom 10.04.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14058) hat der Stadtrat das Referat für Bildung und Sport beauftragt, eine Kooperation mit einer geeigneten Forschungseinrichtung herzustellen, um je einen Standort in städtischer und freier Trägerschaft im Rahmen der Modellphase wissenschaftlich zu begleiten. Anknüpfend an die bayernweit durchgeführte wissenschaftliche Evaluation durch das bayerische Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) und das bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) sollten dabei insbesondere für München spezifische Themenfelder der Kinder- und Jugendhilfe und der Kooperation mit dem Sozialraum in den Blick genommen werden. Der Beauftragung des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI) zur Durchführung dieser wissenschaftlichen Begleitung wurde seitens des Stadtrats mit Beschluss des Bildungsausschusses vom 04.12.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 17041) zugestimmt.

Mit der vorliegenden Sitzungsvorlage werden die Erkenntnisse aus dem Abschlussbericht im Rahmen der 3-jährigen wissenschaftlichen Begleitung durch das DJI vorgestellt. Neben Erläuterungen zur Durchführung und den Ergebnissen der Befragung werden auch abgeleitete Handlungsbedarfe sowie daraus entwickelte Optimierungsmaßnahmen aufgezeigt.

Es wird darauf hingewiesen, dass es sich beim Abschlussbericht des DJI um eine externe wissenschaftliche Evaluation handelt, das Referat für Bildung und Sport hat keinen Einfluss im Sinne des Neutralitätsgebots auf die Inhalte genommen.

2. Wissenschaftliche Begleitung durch das DJI

Das DJI beschreibt seine wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes KoGa als ‚formative Evaluation‘ und stellt die Implementation des KoGa-Modells als Gegenstand seines Forschungsprojekts in den Fokus. Implementationsprozesse seien auf Rückmeldungen im laufenden Prozess angewiesen, damit mögliche Fehlentwicklungen korrigiert werden können, bevor sie sich verfestigen. Die formative Evaluation zielt darauf ab, an einzelnen KoGa-Standorten gefundene gute Lösungen auf andere Standorte zeitnah übertragen zu können. Die Rückmeldung an die Praxis erfolgt in allen drei Projektphasen in Austauschtreffen (Validierungsworkshop). Es wurden Zwischenergebnisse präsentiert und mit Vertreter*innen der Modellstandorte, der beiden am KoGa-Projekt beteiligten städtischen Referate, dem Staatlichen Schulamt in der Landeshauptstadt München, sowie weiteren Akteur*innen diskutiert und validiert.

In das Zentrum des Projekts stellte das DJI folgende empirische Fragestellungen:

1. Wie wird das kooperative Ganztagsangebot ausgestaltet, wie konkretisiert sich die Verantwortungsgemeinschaft von Jugendhilfe und Schule?
2. Welche sozialräumlichen und institutionellen Effekte hat das Angebot der Kooperativen Ganztagsbildung?

Mit der Evaluation sollte eine fundierte Grundlage geschaffen werden, um Handlungsbedarfe abzuleiten und somit eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Modellprojekts der Kooperativen Ganztagsbildung zu ermöglichen.

2.1 Durchführung und Auswertung

Im Zeitraum der Evaluation näherte man sich den Fragestellungen mit qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden in drei Phasen:

- In Phase 1 wurden die folgenden Fragen untersucht: Welche Kooperationsformen und -strukturen werden innerhalb der KoGa entwickelt? Dabei wurden sowohl die Perspektiven der Mitarbeiter*innen der KoGa als auch die der Elternbeirat*innen einbezogen. Zudem wurde analysiert, welche sozialräumlichen Beziehungen bisher existieren.
- In Phase 2 fokussierte man sich auf die Entwicklung eines Steuerungsmodells, wobei wiederum die Ansichten der Mitarbeiter*innen der KoGa und der Elternbeirat*innen berücksichtigt wurden. Es erfolgte eine Analyse, welche potenziellen sozialräumlichen Beziehungen sich anbieten würden sowie eine Beobachtung der Veränderungen in der Jugendsozialarbeit an Schulen bzw. der Schulsozialarbeit.
- In Phase 3 wurden die bisher erzielten Ergebnisse reflektiert. Man stellte sich die Fragen: Was lernt man aus dem bisher Erreichten? Welche Formen der Unterstützung und Begleitung durch die städtischen Referate sind hilfreich? Welche Maßnahmen sind notwendig, um bestehende Hürden zu überwinden? Auch hier wurden die Perspektiven der Mitarbeiter*innen der KoGa und der Elternbeirat*innen einbezogen. Zudem wurde die Sozialraumerhebung fortgeführt.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse und Handlungsbedarfe

Die wissenschaftliche Begleitung zeigt die Fortschrittlichkeit des Modells der ganztätigen

Bildung im Grundschulalter auf, in dessen Zentrum die Verantwortungsgemeinschaft von Schule und Kinder- und Jugendhilfe stehen. Ein über Jahrzehnte praktiziertes Nebeneinander von Schule und Kinder- und Jugendhilfe unterliegt durch Einführung des Modells einer grundlegenden Veränderung.

KoGa-Standorte machten sich auf den Weg, diese Verantwortungsgemeinschaft zu konkretisieren und in ihrem Alltag umzusetzen. Während des Umsetzungsprozesses war es den Kooperationspartner*innen möglich, die Vorteile des KoGa-Modells zu erkennen und zu adaptieren. Es gab eine hohe Motivation, sich den hierfür erforderlichen Veränderungen zu stellen, da die Überzeugung der Vorteile für die Kinder durch die Verzahnung von Schule und Kinder- und Jugendhilfe und der ganztägigen Betreuung besteht. In der wissenschaftlichen Begleitung wurden kreative Umsetzungen an den einzelnen Standorten sichtbar. Nicht zuletzt bestätigte auch die hohe Elternzufriedenheit, trotz erschwelter Bedingungen während der Pandemie, den eingeschlagenen Weg der Landeshauptstadt München die Kooperative Ganztagsbildung weiter auszubauen (siehe Bekanntgabe der Ergebnisse der Elternbefragung vom 05.07.2023, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 09892 durch das DJI). Die tiefgreifenden Veränderungen, die dieses neue Modell mit sich brachte, traten im Implementierungsprozess zu Tage und stellten die Kooperationspartner vor Herausforderungen, die evaluiert und abgebildet der nächsten Generation von KoGa-Grundschulen als Unterstützung dienen können. Eine detailliertere Darstellung findet sich im Abschlussbericht, nachfolgend eine Zusammenfassung.

3.1 Schule und Jugendhilfe: Kooperative Ganztagspartner*innen

Durch die Einführung der KoGa hat sich der Austausch zwischen Erziehungs- und Lehrkräften deutlich intensiviert. Dieser intensive Austausch wurde als Bereicherung hinsichtlich eines facettenreicheren Bildes auf das Kind erfahren. Der multiprofessionelle Blick ermöglichte eine Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven, einen größeren Variantenreichtum auf Entwicklungsstadien wie auch Ansätze beim Erarbeiten von zielorientierten Erziehungs- und Bildungsplänen.

Eine Stärkung der Teambildung zwischen Schule und Jugendhilfe wurde durch das Organisieren von gemeinsamen Aktivitäten, wie Festen und Projektwochen, erlebt. Viele Standorte erkannten das Potenzial dieser besonderen Aktivitäten und nutzen sie produktiv für die Teambildung und Verbesserung der Zusammenarbeit. Zur Entwicklung eines hybriden Sozialisationsortes ermöglicht das Konzept der KoGa eine inhaltliche und personelle Verzahnung von Vor- und Nachmittag, deren Umsetzung jedoch noch nicht als abgeschlossen betrachtet wurde. Lehr- und Erziehungskräfte zeigten ein starkes Interesse an Teambildungsprozessen, die in der Praxis teilweise mit Verweis auf die Rahmenbedingungen nicht umgesetzt wurden. Eine der kreativen Lösungen zeigt sich durch das Umwidmen eines „Lehrer*innenzimmer“ zu einem „Teamzimmer“, so dass Begegnungsorte einen informellen Austausch befördern. Die Selbstverständlichkeit der Clusterbüros als Begegnungsort für Arbeitsgespräche wie auch informellen Austausch werden noch nicht an allen Standorten angenommen. Eine erfolgreiche Kooperation erfordert Verständnis und Transparenz für den Auftrag der jeweiligen Kooperationspartner*innen. Zunächst scheinen unterschiedliche Welten aufeinander zu stoßen, im Austausch werden die Lehr- und Bildungsaufträge und die unterschiedlichen inhaltlichen, didaktischen und konzeptionellen Ausrichtungen jedoch als Summe eines Ganzen zum Wohle des Kindes erkannt. Gegenseitiges Verständnis benötigt Austausch an gemeinsamen Begegnungsorten.

Als Handlungsempfehlungen lassen sich ableiten:

- Die ‚Pädagogische Rahmenkonzeption für die Kooperativen Ganztagsbildung in München‘ sollte den Lehr- und Erziehungskräften regelmäßig vermittelt und auf deren Umsetzung geachtet werden.

- Standortspezifische Hauskonzeptionen sind von Schule und Kinder- und Jugendhilfepartner*innen in gemeinsamer Verantwortung zu erstellen, wodurch ein Diskussionsprozess über die Definition und Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung für den ganzen Tag ausgelöst wird.
- Die pädagogische Rahmenkonzeption kann durch Klausurtage, Einarbeitungskonzepte und Tandemsysteme (z.B. eine Lehr- und eine Erziehungskraft bilden ein Team und erarbeiten gemeinsam ihre Vorstellung von Kooperation, gefolgt von einem Austausch unter allen) ins Team getragen werden.
- Zudem ist die Entwicklung eines Einarbeitungssystems für neue Lehr- und Erziehungskräfte zur Vermittlung der Rahmenkonzeption notwendig.

Ein weiterer Gelingensfaktor einer Verzahnung von Kinder- und Jugendhilfe ist die gemeinsame Gestaltung des Einschreibungs- und Anmeldeverfahrens, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, den Prozess für die Erziehungsberechtigten zu vereinfachen sowie die Verwendung einer gemeinsamen Software für Verwaltungstätigkeiten wie auch zur Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten. Dem stehen bisher unterschiedliche Vorgaben für Schule und Kinder- und Jugendhilfe entgegen. Es wäre deshalb zu prüfen, wie hier eine Annäherung gelingen kann.

Die Bereitstellung von externen Beratungskapazitäten durch die externe Prozessbegleitung durch das RBS-PI-ZKB hat sich für das Zusammenwachsen der Kooperationspartner*innen als hilfreich herausgestellt.

3.2 Steuerungsmodelle der Kooperativen Ganztagsbildung

Großes Potenzial zur effizienten Steuerung der Standorte liegt in der Entwicklung gemeinsamer Organisationsmodelle. Kooperationspartner*innen mit partizipativem / agilem Steuerungsmodell haben große Chancen, ein Modell der gemeinsamen Verantwortung zu etablieren. Trotz gefestigter Strukturen wie Jour-Fixe, gemeinsame Jahres-, Fest- und Projektplanung, ist bislang noch kein Steuerungsmodell entwickelt worden, welches der KoGa-Leitidee vollumfänglich gerecht werden würde.

Regelmäßige Gespräche der Schul- und Jugendhilfeleitungen über die Steuerung der KoGa in gemeinsamer Verantwortung gestalten sich als Grundlage, um gemeinsame Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln. KoGa-Schule und KoGa-Tageseinrichtung sollten reflexiv mit ihren jeweiligen Organisationsmodellen umgehen und diese jeweils für das Gegenüber öffnen. Zudem besteht die Anforderung, alle externen und internen Akteur*innen (Schulsozialarbeit, Verwaltung, Technische Hausverwaltung u.v.m.) in diesen strukturellen Prozess zu integrieren. In der aktuellen Beauftragung des DJI findet seit März 2024 die Auseinandersetzung mit ausgewählten Vertiefungsstandorten hinsichtlich einer Weiterentwicklung von gemeinsamen Organisationsstrukturen statt.

3.3 Kooperative Ganztagsbildung im Sozialraum

Die Sozialraumorientierung ist ein wesentlicher Bestandteil des KoGa-Modells. An den Standorten wird dies grundsätzlich bejaht, jedoch fehlt es an einer Operationalisierung, also an einer Auseinandersetzung mit der Frage, was mit sozialräumlicher Öffnung im Zusammenhang mit der KoGa gemeint ist. Dies ist auch, aber nicht ausschließlich, auf die Pandemie zurückzuführen. Vor dem Hintergrund der umfassenden Aufgabe, das KoGa-Modell am Standort einzuführen und interne Angebote und Strukturen zu verstetigen, wurde die Sozialraumorientierung als nächste Stufe betrachtet. Zudem bestehen strukturelle Herausforderungen, die sich auf Fragen der Finanzierung, der Förderung, der Aufsichtspflicht (Bsp. Nutzung öffentlicher Wege) und der Einbindung weiterer Akteur*innen im Stadtteil bzw. Schulsprengel beziehen. Dennoch gab es auch während des Projektzeitraums immer wieder beeindruckende Beispiele dafür, wie es einzelnen Schulen gelang,

sozialräumliche Akteur*innen zu integrieren (z.B. Lesepat*innen, Schachclubs, Vereine, Erkunden des sozialräumlichen Umfelds durch Exkursionen).

3.4 Kooperative Ganztagsbildung als diversitätsbewusster Bildungs- und Lebensort

Im Rahmen der Studie konnte nicht umfassend bewertet werden, wie Inklusion, geschlechtersensible Pädagogik und Partizipation an den Standorten umgesetzt werden. Es ergeben sich aber Hinweise darauf, dass Themen, wie auch die Sozialraumorientierung, in der Implementationsphase in den Hintergrund rücken. Insbesondere das Thema Inklusion stellt die Standorte vor große Herausforderung und ist konzeptionell noch nicht übergreifend ausgearbeitet und verankert. Die wissenschaftliche Begleitung wurde mit diesen Schwerpunktthemen beauftragt (Verlängerung DJI: Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11071 von März 2024 bis August 26; Projektlaufzeit 30 Monate).

Die Standorte haben unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten in der KoGa etabliert, die zudem unterschiedlich stark strukturell verankert sind. In der aktuellen Phase der wissenschaftlichen Begleitung wird dieses Thema durch eine geplante Kinderbefragung vertieft.

4. Fazit

Die Ergebnisse des Abschlussberichts im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das DJI haben einen wertvollen Beitrag zur Reflexion des Modellprojekts der Kooperativen Ganztagsbildung geleistet. Durch die hohe Praxisnähe während der Durchführung konnten Erkenntnisse aus dem täglichen Alltag des Bildungs- und Betreuungsangebots exemplarisch gewonnen werden und für eine praxisorientierte Weiterentwicklung einen unerlässlichen Beitrag leisten. Die enge Kooperation mit den Standorten und den jeweiligen Trägern gewährte kostbare Einblicke in die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen sowie deren jeweiligen Bedarfen. Nicht zuletzt wurde ein Wissensschatz zu den Auswirkungen auf die bestehenden sozialräumlichen Kooperationsstrukturen und die damit verbundenen trägerübergreifenden Sozialraumkonzepte gesammelt. Letztendlich intensivierte sich durch die Einführung der Kooperativen Ganztagsbildung der Austausch zwischen Erziehungs- und Lehrkräften. Ein multiprofessioneller Blick machte es möglich die gemeinsame Pädagogik auf die Entwicklungen, Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder kooperativ auszurichten.

5. Ausblick

Mit Blick auf die bisherige sehr positive Resonanz wurde die Verlängerung der wissenschaftlichen Begleitung am 08.11.2023 beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11071) und das DJI für die wissenschaftliche Begleitung der Kooperativen Ganztagsbildung für weitere 30 Monate mit folgenden thematischen Schwerpunkten beauftragt.

- Organisationsentwicklung
- Inklusion
- Sozialraumöffnung
- Kinderbefragung
- Elternbefragung
- Geschlechtersensible Pädagogik

Im Bereich der Organisationsentwicklung wurden Vertiefungsstandorte ausgewählt, und

die bestehenden Organisationsmodelle befinden sich in der Evaluationsphase. Diese werden bis Dezember 2024 durch Workshops begleitet, um ein neues Organisationsmodell zu entwickeln.

Für den Bereich der Inklusion wurden ebenfalls Vertiefungsstandorte bestimmt, Daten erhoben und Kinder mit Förderbedarf (KmFB) identifiziert. Ein Modell zur Erfassung der KmFB wurde erstellt. Bis Dezember 2024 wird die Zusammenarbeit mit externen Partner*innen analysiert. Workshops werden durchgeführt, um die Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Kooperationspartnern zur Stärkung der Inklusionsfähigkeit zu erörtern.

Zur Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung fanden und finden Arbeitsgruppentreffen mit Akteur*innen aus dem Referat für Bildung und Sport, dem Sozialreferat sowie mit formalen und non-formalen Bildungsträgern statt. Ausgangspunkt für die Arbeitsgruppe war, dass in jeder Hinsicht Einigkeit darüber besteht, dass die Sozialraumorientierung eine wichtige Dimension für die Ganztagsbildung darstellt, es sich in der Praxis jedoch zeigt, dass diese oftmals an den Standorten nicht konkretisiert wird. Eine konzeptionelle Entwicklung von Standards für die betroffenen Belange der Sozialraumorientierung, insbesondere aufsichtlicher, förderrechtlicher oder organisationaler Art wird daher in der genannten Arbeitsgruppe angestrebt.

Die Eltern- und Kinderbefragungen im Jahr 2025 erfordern umfangreiche inhaltliche und datenschutzrechtliche Vorarbeiten. Seit April 2024 sind Arbeitsgruppen aktiv, bestehend aus Führungskräften von Schulen und Tageseinrichtungen, Teilnehmer*innen des Schulamts, der Qualitätssicherung, des Datenschutzes und der Fachabteilungen. Der Fragebogen wird derzeit erstellt und die Vorbereitungen für die Feldphase (z.B. Einholung der Einwilligungen der Eltern, Schulungen, Werbung, Pretests) laufen. Ziel soll dabei einerseits die Überprüfung der bisherigen Optimierungsmaßnahmen und andererseits die vertiefende Begleitung und fortführende Evaluation des Modellprojekts sein. Bereits im März wurde mit allen 5 Arbeitspaketen gestartet.

6. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten

Die Gleichstellungsstelle für Frauen zeichnet die Sitzungsvorlage mit und begrüßt im Besonderen, dass die geschlechtersensible und sicherlich damit auch gleichstellungsorientierte Pädagogik sowie die Befragungen, die ja ebenfalls eine geschlechterdifferenzierte und gleichstellungsorientierte Analyse ermöglichen müssen, im Schwerpunkt beauftragt wurden. Gerade im Ganztags und gerade mit den aktuellen politisch ademokratischen und ungleichheitsbetonenden Entwicklungen (s. auch neue Shell-Studie), verbunden mit wachsendem, aber gleichstellungsbezogen ungerichteter Digitalisierungseinsatz ist dieses Handlungsfeld sorgfältig zu bearbeiten und in der wissenschaftlichen Begleitung fokussiert auszuleuchten.

Das Sozialreferat zeichnet die Sitzungsvorlage mit und begrüßt die Verlängerung der wissenschaftlichen Begleitung durch das DJI und unterstützt sowohl das Referat für Bildung und Sport sowie das Jugendinstitut bei der Umsetzung der angegangenen Prozesse. Eine Beteiligung des Stadtjugendamtes findet in den Bereichen Eltern-Kind-Befragung, Inklusion und Sozialraumorientierung bereits aktiv statt. Zur Frage der Sozialraumorientierung und der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfeangeboten und den KoGa-Trägern finden außerdem diverse Arbeitskreise mit den freien Trägern statt, deren Arbeitsergebnisse über die FachArGe KoGa wieder eingespeist werden. Das Sozialreferat unterstützt somit die weitere Evaluation des Konzepts der Kooperativen Ganztagsbildung und wird sich auch weiterhin an der wissenschaftlichen Begleitung beteiligen.

Die Korreferentin, Frau Stadträtin Lena Odell, und die Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Anja Berger, haben einen Abdruck der Bekanntgabe erhalten.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Der Referent

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Florian Kraus
Stadtschulrat

III. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z.K.

IV. Wv. Im Referat für Bildung und Sport – A4

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An Referat für Bildung und Sport - A4
An Referat für Bildung und Sport – KITA
z.K.

Am.....